

Exekutive der „Mahnrufgruppe“: An die revolutionäre Opposition in der SPOe, 9.11.1933

4 Seiten, Faksimile

Wien, 9. November 1933

An die revolutionäre Opposition in der SPÖ

Werte Genossen,

Wir haben eure Deklaration erhalten und glauben, dass ihr von uns nicht allgemeine diplomatische Phrasen, sondern eine brüderliche Kritik erwartet. Davon ausgehend, wollen wir "aussprechen, was ist".

Eure Deklaration unterscheidet sich in grundsätzlicher Beziehung von jener, die wir kürzlich einer scharfen Kritik unterzogen haben. Schon allein der rasche, jähe Wechsel in eurer programmatischen Einstellung muss bedenklich stimmen. Das Verlassen alter Plattformen kann nur ein sichtbarer, organischer Prozess sein und sich nicht im geheimnisvollen Dunkel vollziehen.

Betrachtet man aber eure Deklaration näher, dann enthält sie geradezu verhängnisvoller Weise die politischen und ideologischen Schwächen eurer Gruppe. Wir wollen dies an einigen Punkten darlegen:

I. Der theoretische Teil (Kap. I-VI) ist fast ausschließlich von der Gruppe des Genossen Frey übernommen. Nahezu wörtlich trifft das auf die Analyse der Sozialdemokratie, die Kompartei und ihre Internationale und die Existenz in der Opposition zu. In sind, falls Einwände gegen diese Feststellung erhoben werden, berei aus der "Arbeiterstimme" Zitate zu erbringen, die die nahezu wörtliche Übereinstimmung unwiderrlegbar nachweisen.

Wir halten diese Abhängigkeit unsererseits für ein Unglück. Nicht so sehr wegen der politischen Irrtümer des Genossen Frey, sondern vor allem deswegen, weil auf diese künstliche Art die organische Vorembildung selbständiger und kritischer Kader in der SP unterbunden wird. Wir kommunisten können auch nur im Prozess eurer Entwicklung helfend zur Seite stehen, wir können aber nicht die schlesischen, rheinischen und kinderkrankheiten in eurer Entwicklung zum Kommunismus verhindern. Ihr könnt nicht die Entwicklung, die wir unter Fehlern und Mängeln durchlaufen haben, seit wir uns der 3. Internationale anschlossen und das ist seit ihrer Gründung und seit wir in Gegensatz zum herrschenden Regime in der Komintern getreten sind, dadurch überspringen, dass wir euch fertige Formeln zum Auswendiglernen übermitteln. Jeder Versuch, auf diese Art und Weise die natürliche Dialektik der Entwicklung, die in Gegensätzen und Widersprüchen verläuft, zu "korrigieren" bedeutet die lebendige Entwicklung eurer Richtung völlig zu unterbinden.

In diesem Sinne ist eure Deklaration in höchstem Maße beklagenswert. Ihr theoretischer Teil wirkt wie ein fremdes Kleid, das auch nicht paßt und das man auf dem ersten Blick anmerkt, es ist nicht auf sich zugeschnitten worden. Wir sagen euch dies offen, weil wir auch voller Kameradschaftlichkeit gegenüberstehen und wünschen, dass ihr nicht zum Anhängsel irgendeines revolutionären Stabes werdet, sondern ein wirklich selbständiger und kritischer marxistischer Arbeiterkader.

II. In schreiendem Widerspruch zu diesem theoretischen Teil steht der letzte Teil (Kap. VII), der gleichsam das Aktionsprogramm darstellt. Beide Teile zusammen wirken wie ein faules Kompromiss zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie.

- a) Statt zu sagen, dass die SPÖ als "Gesamtartei" völlig unfähig ist, den proletarischen Verteidigungskampf zu führen und dass daher die Linke diese revolutionäre Aufgabe selbst und selbständig übernehmen muss, wollt ihr die SP zum Kampf zwingen. Was aber, wenn sie sich nicht zwingen lässt, wie tausendfach die Erfahrung beweist?
- b) Statt jede Illusion auf die Reformierung der SP zu bekämpfen, fordert ihr "Umstellung der Politik der Sozialdemokratie auf die proletarisch-revolutionäre Linie".
- c) Statt den Kampf für die demokratischen Rechte der Arbeiterklasse zu proklamieren, fordert ihr die "Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie", von der euer theoretischer Teil heerscharf beweist, dass sie als Herrschaftssystem der Bourgeoisie unmöglich geworden ist.
- d) Alle wirklich entscheidenden Fragen, die der kritische revolutionäre Arbeiter

in der SP heute stellt, bleiben unbeantwortet: wie organisiert sich die Linke, um wirklich als ein selbständiger Teil der SP Hand-in zu können und nicht vom Appell mit in den Soggrund gezogen zu werden? Was empfiehlt sie den Arbeitern, wenn die SP einfach kampfflos das Feld räumt? Was gegen sie tun, wenn die SP gegen den drohenden Staatstreik die Generalstreikparole herausgibt und die Regierung den Generalstreik niederbricht? Wie stellt sie sich eine Aktionsgemeinschaft mit den verschiedenen revolutionären Gruppen vor? Wie steht sie zur Frage einer neuen Partei? Wie steht sie zur 3. Internationale, wie stellt sie sich zu dem Versuch, eine vierte Internationale zu schaffen?

Das sind nur einige der wichtigsten Punkte. Alles, was dem revolutionären Arbeiter in der SP, der noch nicht völlig mit seiner Partei-mit-rückwärts-gebrochen hat, gestatten könnten, sich tastend den Weg nach vorwärts zu bahnen, die austromarxistische geistige und organisatorische Knechtschaft zu überwinden, all das fehlt in ihrer Deklaration.

III. Nun zu dem theoretischen Teil ihrer Deklaration, zu den ersten sechs Kapiteln.

- 1) Die Darstellung der Wechselbeziehungen zwischen der Bourgeoisie und dem Kleinbürgertum, die von entscheidender Bedeutung für den Übergang der Bourgeoisie zum Faschismus ist, fehlt nahezu vollkommen. An die Stelle dieser Darstellung tritt ein blutleeres, starres Schema, wie es die Stalinsche Schule lehrt. Allmächtig, über den Wolken thronend, verfügt die Bourgeoisie über den Zeitpunkt, wann sie von der demokratischen zur bonapartistischen, von der bonapartistischen zur faschistischen Diktatur übergeht. Der reale Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat und die Stellung des Kleinbürgertums in diesem Kampf wird der Logik eines starren Schemas geopfert. Wir können hier leider nicht auf dieser Frage breit eingehen. Wir verweisen auch auf einen Abschnitt aus der Plattform unserer deutschen Genossen, den wir im April dieses Jahres in unserer Blatte veröffentlicht haben.
- 2) Der Prozess der Differenzierung innerhalb des österr. Proletariats in der Vorkriegszeit der zum Entstehen einer oberen Arbeiterachse, der Arbeiteraristokratie, und zum Vordringen des Reformismus in der SP geführt hat, das Verwechseln dieser reformistischen, verbürgerlichenden Schicht in der Revolutionsperiode mit der bürgerlichen Ordnung, alle diese Prozesse die die SP in eine bürgerliche Arbeiterpartei bereits am Beginn des Krieges verwandelt haben, fehlen bei euch. Gerade das aber sind die primären Prozesse, die dazu geführt haben, dass die SP eine so starke Anziehungskraft auf die bürgerlich-liberalen Kräfte in der Nachkriegszeit ausübte, sie in die Partei hineinzog und ihnen ganze Teile der Partei überließ. Statt dieser Darstellung übernimmt ihr kritisch das bekannte Schema des Genossen Frey, dass die Kleinbürger in die Arbeiterpartei eingedrungen sind und sie schließlich erobert haben. Kann? wo? Wie? ~~Welchermaßen?~~ Die Darstellung des Verbürgerlichungsprozesses in einem Teil der Arbeiterklasse wird durch das Freysche Schema ersetzt. So wurde die einstmalige Partei der Arbeiterklasse zu einer Partei, die Proletariat und Kleinbürger gleichmäßig umschließt, in der aber, nicht das Proletariat der Hegemon (Führer) ist, sondern der materielle Stärkste, der Kleinbürger! Ein Blick auf die Entwicklung der österr. Gewerkschaften und der Gewerkschafts-Krankenkassen-Genossenschaftsbürokratie hätte genügt um zu zeigen, dass nicht die Kleinbürger in die unschuldig SP eingefallen sind wie die Hyksos in Ägypten, sondern dass zuerst die Umwandlung der SP in eine bürgerliche Arbeiterpartei stattgefunden hat und zwar bereits vor dem Krieg, den Abschluss dieser Entwicklung bildet der Krieg selbst und die Revolution.
- 3) Ihr irrt gewaltig, wenn ihr die Novemberrevolutionen von 1918 für bürgerliche Revolutionen haltet. Sie waren proletarische Revolutionen, die an dem konterrevolutionären Widerstand der SP und der Unreife der jungen Kommunisten gescheitert sind. Alle sozialen Errungenschaften dieser Periode waren nicht nicht freiwillige Konzessionen der Bourgeoisie sondern Nebenprodukte der revolution-

nären Ringens der Arbeiterklasse. Nicht die Sozialdemokratie hat der Arbeiterklasse ihre Rechte erkämpft, sondern die Arbeiterklasse hat sie der eingeschüchterten Bourgeoisie entzissen, trotz der SP, die nur das in parlamentarische Formion gab, was das österr. Proletariat bereits im ausserparlamentarischen Kampf erstritten hatte.

4. Die Krise der russischen Revolution ist das entscheidende Problem, das vor aller revolut. Marxisten steht. Wir haben in unserer Presse wiederholt versucht, das Wesen dieser Krise darzulegen. Denn aber, so wie Ihr in Eurer Deklaration einfach feststellt: "aus der revolutionären Partei Russlands wurde ein bürokratischer Apparat" der Umwandlungsprozeß der russischen Partei dargestellt wird, dann fragt sich der kritische Arbeiter: Warum geschah dies? Müßte es so kommen? Ist das vielleicht das Schicksal jeder Partei? Es ist nicht ausgeschlossen, daß so geradezu anarchistisch-syndikalistische Zweifel hervorgerufen werden.

Was Ihr über die russische Bürokratie sagt, ist völlig ungenügend und kann zu dem Schluß verleiten, daß die Bürokratie eine neue Klasse, daß ihre Herrschaft eine neue Klassenherrschaft darstellt. Wirst du einmal dieser Gedanken, dann nützen alle Erkenntnisse zur Oktoberrevolution nichts, es entsteht unvermeidlich die Idee einer neuen Revolution in Russland.

Vollkommen unklar ist Eure Feststellung: "Um die eigene und damit nationale Revolution zu sichern, wurde die internationale Revolution, die Permanenzklärung der Revolution, preisgegeben". Das ist in jeder Beziehung falsch und, was die "permanente Revolution" betrifft, für den SP-Arbeiter unverständlich. Erstens entstand der Verzicht auf die Weltrevolution nicht um die "eigene Revolution" zu sichern, sondern aus dem Unglauben an die Kräfte des internationalen Proletariats, die internationale Revolution zu verwirklichen. Zweitens sichert der Verzicht auf die internationale Revolution nicht die "eigene Revolution", sondern treibt sie zum Abgrund zu. Und drittens war die Oktoberrevolution keine "eigene und damit nationale Revolution" sondern die internationale proletarische Revolution, die auf einem Sechstel des Erdballs siegte, während die in Mittel- und Südeuropa geschlagen wurde.

Was soll man aber dazu sagen, wenn Ihr schreibt: "Aber auch die Gefahr einer gewaltsamen Erschütterung in Russland selbst rückte immer näher. Sie hat zur Ursache die gesellschaftlichen Differenzen zwischen der herrschenden Partei, dem Proletariat und den Bauernmassen." Was soll hier der Begriff der "gesellschaftlichen Differenzen"? Bestünde eine solche zwischen der herrschenden Partei und der Arbeiterklasse, dann kann dies nur bedeuten, daß die Partei ihren proletarischen Charakter verloren hat. Meint Ihr das, dann seid Ihr mitten in der Theorie der Zweiten Revolution in Russland!

Hier ist alles falsch und schief ausgedrückt. Es wird der Anschein erweckt, als ob die Differenz zwischen Partei, Proletariat und Bauernmassen historisch unvermeidlich wäre.

5. Die Frage der chinesischen Revolution erwähnen ohne dem revolut. SP-Arbeiter zu sagen, was sie uns lehrte, was wir österr. Revolutionäre aus ihr lernen müssen bedeutet eine rituelle Wiederholung einer leeren Formel aus dem Wortschatz der Linken in der Komintern.

6. Es ist sehr schmeichelhaft für uns als Linke in der Komintern, wenn Ihr in Eurer Deklaration versichert, daß wir einen "heroischen Kampf" geführt haben und daß die Oppositionsgruppen die "einzigen sind, die imstande sind, dem Proletariat als Führer voranzugehen". So schmeichelhaft diese Bewertung ist, wir müssen sie ablehnen, denn sie ist nicht das Ergebnis der eigenen Erfahrungen der österr. linken Sozialdemokraten, sondern eine Annahme einer Oppositionsgruppe, der des Gen. Frey, die Ihr in unkritischer Weise wiederholt. Niemals hat selbst Trotzki in seinen Briefen an die österr. SP-Arbeiter eine solche unnatürliche Anerkennung verlangt. Wir Linken in Österreich haben unser Bestes getan, aber ob wir und mit uns andere Gruppen imstande sind, Führer der österr. Arbeiter zu sein, darüber wird erst die Geschichte Ihr Urteil sprechen.

Aber Eure Darstellung der "Marxisten in der Opposition" hat noch einen schweren politischen Fehler. Nicht alle Oppositionen, die sich im Verlaufe der Zeit im Lager der 2. und 3. Internationale entwickelt haben, war marxistisch-revolutionär. In Österreich ist dafür die Tomandgrube ein Beispiel. Ihr müßt schon

konkret sagen, welcher Richtung, welcher Gruppe Ihr auch nationale und international verwendet fühlt.

IV/2. Zum Schluss noch einige Worte zum 2. Teil Kurzer Deklaration (Kap. VII) und die offensichtlich theoretischen Irrtümer die er enthält, soweit sie nicht bereits von uns behandelt wurden.

Ihr schreibt: "Überwindung des historischen Stadiums der bürgerlichen Demokratie durch die Diktatur des Proletariats mit Hilfe des Rutesystems, die damit den unbedingten notwendigen Übergang zur proletarischen Demokratie darstellt."

Ihr vergesst den sozialdem. Arbeitern zu sagen, dass dieser Übergang von der bürgerlichen Gesellschaft zur proletarischen Diktatur nur auf dem Wege des bewaffneten Aufstandes erfolgen kann. Für uns Kommunisten ist das selbstverständlich. Ihre Deklaration wendet sich aber doch an die sozial. Arbeiter-- Ihr schreibt: "Wir verurteilen die abstrakte Lösung der Diktatur des Proletariats... Verzeiht uns: aber diese Verurteilung ohne nähere Begründung, welche Rolle das Endziel im Tageskampf spielt, versteht nur der Eingeweihte, den das leider auch in oppositionellen Kreisen entstandenen Jargon kennt."

Das sind, liebe Genossen, unsere hauptsächlichsten Einwände gegen ein politisches Dokument, das nicht Ausdruck eines organischen Reifeprozesses Kurzer Gruppe ist, sondern Ausdruck Kurzer Unselbstständigkeit. Wir wenden uns keineswegs dagegen, dass Ihr brüderlich mit Oppositionsgruppen, wie die des Gen. Fre zusammenarbeitet, aber wir wenden uns dagegen, dass Ihr selbst eure innere Entwicklung dadurch zerstört, dass Ihr, statt kritisch von ihnen zu lernen, in unkritische, schülerhafte Abhängigkeit geraten seid. Wir sagen auch dies offen und klar nicht um euch zu verletzen, sondern weil ausgesprochen werden muss, was ist und weil es jetzt noch nicht zu spät ist, den Fehler, den Ihr begangen habt zu korrigieren. Werdet Ihr aber nicht den inneren Mut besitzen, auch von euren Fehlern loszulassen, werdet Ihr, statt kritisch zu lernen, in dem fremden Kleid unherparadisch, das aus der Garderobe des Gen. Fre entliehen ist, Ihr werdet niemals die schwere und historische Mission erfüllen, die vor Euch steht und an der alle Oppositionsgruppen in der SP bisher gescheitert sind: die revolut. Arbeiter politisch und organisatorisch vom Antimarkismus loszulösen.

Mit jedem Schritt, den Ihr im fremden Kleid macht, ausgerüstet mit untauglichen praktischen Werkzeugen, werdet Ihr die kritischen SP-Arbeiter zurückstossen und eure geistige Abhängigkeit verstärken. Die geschickten, politisch geschulten Leuten Otto Bauers werden hohnvoll auf diese Abhängigkeit hinweisen, sie werden beweisen können, dass Ihr praktisch, als Genossen die man seit Jahren-seit Jahrzehnten kennt, nicht über Nacht auch in eine Spielart kommunistischer oppositionellen verwandelt haben könnt und sie werden auch als eine kommunistische Hand vergründet bezeichnen. Ihr werdet das Schicksal der Gruppe der Ge. Helene Polanyi teilen, die nach dem 15. Juli 1927 eine erste Gruppe SP-Arbeiter um sich schart und aus einer revolut. SP-Opposition sich in eine Manövrieregruppe der KPOE in d. SP verwandelt und damit von den Arbeitern isolierte.

Eine solche Entwicklung Kurzer Gruppe halten wir für ein Unglück und wir würden sie aufrichtig beklagen. Noch aber ist es nicht zu spät, noch könnt Ihr den Weg zurückfinden, den Weg zu euch selbst. Wir verstehen, dass es auch schwer fällt, von Kurzer Deklaration abzurücken. Wir schlagen euch daher vor: Bezeichnet eure Deklaration als einen Entwurf, stellt ihn zu Diskussion, eröffnet eine wirklich ernste Diskussion. Arbeitet ein, ein klares revolut. Aktionsprogramm aus, das auf die dringendsten österr. Fragen antwortet. Hört eifersüchtig eure organisatorische Selbstständigkeit. Beratet auch mit den komm. Gruppen, hört ihre Kritik an, arbeitet praktisch mit ihnen zusammen, lehnt aber jede politische Bevormundung ab. Wir nehmen vorläufig nicht öffentlich zu Kurzer Deklaration Stellung bis wir wissen ob sie als Kurzer definitives politisches Bekenntnis oder als Diskussionsgrundlage anzusehen ist.

Wir verabschieden mit brüderlichen Grüßen
i. a. der Exekutive der Wahrheitsgruppe